

eine an der Univ. Passau von Franz-Reiner Erkens betreute und angenommene Diss. Kaum nötig, an dieser Stelle auf die Bedeutung des Gebietes für die ma. und frühneuzeitliche Geschichte Bayerns hinzuweisen. Für das Früh-MA ist etwa festzuhalten, dass sich der sogenannte „Rottachgau“ links und rechts des Inns erstreckte. Und im späten MA war das Landgericht Schärding Teil des sogenannten „Straubinger Ländchens“. S. hat einen Band verfasst, der den Qualitätsansprüchen der Reihe mehr als gerecht wird. Man nimmt dieses Werk dankbar zur Hand, zumal der Vf. nun auch einen gegenüber den bereits erschienenen Bänden der Serie deutlich übersichtlicheren Statistikeil (S. 231–476) bietet, das Herzstück dieser Arbeit. Umfangreiche Register erschließen sie vorbildlich.

Bernhard Lübbers

Alois SCHMID, Die Herren von Parsberg, Zs. für bayerische LG 78 (2015) S. 437–480, verwendet für seine Forschungen zu dem 1730 ausgestorbenen Niederadelsgeschlecht auch ungedruckte Archivalien. Bedeutend war die Familie ‚nur‘ bis zur Mitte des 16. Jh., und zwar durch die erfolgreiche Umsetzung von drei Zielen: Hofnähe auf den beiden Ebenen des Reiches und des wittelsbachischen Territoriums sowie enge Verbindungen zur Kirche. Der Festvortrag dess. zum 800jährigen Jubiläum der Erstnennung „Parsberg im Herzogtum der frühen Wittelsbacher: 1205–2005 [2005]“ hätte nicht aus Bescheidenheit verschwiegen werden müssen.

C. L.

Peter F. KRAMML, Salzburg und Konstanz – eine Spurensuche. Streiflichter zur spätmittelalterlichen Arbeitsmigration, Kirchen-, Kunst- und Wissenschaftsgeschichte, Salzburg Archiv 36 (2016) S. 347–354, stellt einige Migranten zwischen den Städten vor, darunter den Kaufmann Ulrich Imholz und den gelehrten Arzt Wenzeslaus Brack.

Herwig Weigl

-----

Roman LAVIČKA / Ladislav ČAPEK / Jiří FRÖHLICH / Jiří HAVLICE / Rudolf KRAJÍC / Lukáš REITINGER, Královská založení na jihu Čech za vlády posledních Přemyslovců [Königliche Gründungen im Süden Böhmens unter der Herrschaft der letzten Přemysliden] (Miscellanea 13) České Budějovice 2016, NPÚ, 335 S., deutsche Zusammenfassung S. 331–335, ISBN 978-80-85033-74-8, CZK 496. – Die Vf. zeigen, dass durch die sinnvolle Kombination von bekannten Schriftquellen, gegebenenfalls neu interpretiert, mit Erkenntnissen archäologischer und bauhistorischer Forschungen eine neue und zugleich komplexere Perspektive auf die Problematik der Stadtgründungen in einer bedeutenden Region gewonnen werden kann, in der während des 13. Jh. die alten Verwaltungszentren des 11. und 12. Jh., z. B. Chýnov (Chejnow), Doudleby (Teindles) und Netolice (Nettolitz), im Grunde nicht mehr genutzt, sondern stattdessen neue Verwaltungs- und Machtzentren der Landesherrschaft gegründet wurden, sei es in Form von Burgen oder städtischen Organismen mit ausgeprägter Selbstverwaltung. Den ersten Ort, dem sich die Vf. widmen, stellt die Burg Klingenberg (Zvíkov) dar (S. 15–75). Als ihren ältesten Teil sehen sie